

Treffen der Kulturen auf dem Campus

Was ist eigentlich typisch deutsch, wie lebt es sich in Südamerika, und was ist in China Brauch und Sitte? All diese und noch viele weitere Fragen werden am kommenden Donnerstag, dem 2. November, ab 20 Uhr beim internationalen Abend im bc- sowie BD-Club auf dem Campus der Technischen Universität Ilmenau beantwortet.

ILMENAU (rd). Ein Treff der Kulturen soll es sein – da gehört ein Treff mit Kultur einfach dazu. Vorträge und Tanz-Aufführungen aus Argentinien, Rumänien, Syrien, Brasilien, Deutschland und weiteren Ländern stehen am kommenden Donnerstag im BD-Club auf dem Programm. Im bc-Club sorgt währenddessen landestypische Musik für internationale Stimmung. Auch die Getränkekarte der beiden Clubs ist für den Abend, der vom Studentenrat sowie von we4you ausgerichtet wird, multikulturell erweitert worden.

„Hier an der Universität ist es durch die Austausch-Programme alltäglich, dass die verschiedensten Kulturen aufeinandertreffen. Diese Veranstaltung soll allen Interessierten die Möglichkeit bieten, die Heimat der ausländischen Studenten besser kennenzulernen“, erklärt Judith Reinkowski, Referentin für Internationales im Studentenrat der TU Ilmenau das Anliegen dieser Veranstaltung.

Kleinkunst im November

ILMENAU-RODA. Wer ungewöhnliche Theater-spielabende erleben möchte, ist in der Kleinkunsthöhle Ilmenau-Roda richtig. Mit nicht alltäglichen Inszenierungen wartet Akteur Jörg Schmidt auch wieder im November auf.

Eine Uraufführung ist am kommenden Samstag, den 4. November zu erleben. 20 Uhr geht es dann in der Kleinkunsthöhle um „Körper & Welten“. Ein Abend voller Improvisation und der Suche nach – ja wonach eigentlich? Vielleicht nach einem logisch-roten Faden? Der Zuschauer wird ihn wahrscheinlich nicht finden. Er sollte sich aber auf einen satirisch-kabarettistisch-d(t)ra(u)matischen Abend mit Puppen, Menschen, Musik und Themen aus diesen und anderen Welten einstellen. Ein Solo-programm von und mit Jörg Schmidt – „etwas schräg, gerade sind die Anderen“.

Am 8. November steht ab 10 Uhr für Kinder das Stück „Die Grille und der Maulwurf“ im Spielplan, den 18. November sollten sich Irland-Fans vormerken, denn 20 Uhr beginnt ein irischer Abend mit der Gruppe „Flaxmill“. Und am 2. Dezember dreht sich ab 20 Uhr noch einmal alles um „Körper und Welten“.

Karten für die Veranstaltungen kann man vorbestellen unter ☎ (03677) 20 75 85 oder (03677) 87 06 24.

Mutige Narren gesucht

GRÄFINAU-ANGSTEDT (tg). Zum Saisonauftakt des GCV am 11. November, 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle will der Karnevalsverein Narren anderer Vereine und Privatpersonen sowie Tanzgruppen eine Auftrittsmöglichkeit geben. Wer also Interesse und Mut hat, sollte sich schnell unter ☎ 0175 / 2 42 66 23 anmelden. Bereits am Vormittag des 11. November erfolgt am Rathaus die Schlüsselübergabe an den GCV.



NATUR PUR: Wilde, unberührte Gebirgslandschaften unter blau-weißem Himmel – da schlägt des abenteuerlustigen Radfahrers Herz höher.

Die Tour seines Lebens

Ilmenauer Verleger Dr. Lutz Gebhardt war mit dem Fahrrad in vier weltberühmten Gebirgen nacheinander

Auf eine der nahe liegenden Fragen hat Dr. Lutz Gebhardt noch keine Antwort. Die, ob und wann es ein Buch über diese Reise geben wird. Wer ihm zuhört, kann das schwer nachvollziehen.

Von Henry TREFZ

OBERPÖRLITZ. Das Online-Lexikon Wikipedia führt unter der Überschrift Persönlichkeiten von Oberpörlitz einen Eintrag: Lutz Gebhardt. Begründet wird dies mit seiner Eigenschaft als Verleger. Weltenbummler dürfte gut und gern daneben stehen, doch ist Lutz Gebhardt im Gespräch durchaus anzumerken: Der 54-Jährige hat die Reise nicht in erster Linie gemacht, um drüber zu reden, sondern, weil er sich seit Jahr und Tag auf die großen Straßen dieser Welt freut, um sie unter die Pneu seines Fahrrades nehmen zu können. Und wenn die Touren wirklich wichtig sind, fährt an seiner Seite niemand anderes als sein langjähriger Freund Jens-Ulrich Groß. Zusammen haben sie diese Tour geplant –

und auch verschoben, wenn es die Arbeit nicht zuließ. Am 18. August aber fiel der Startschuss für sechseinhalb Wochen Radfahren. Oder anders: Exakt 1882 Kilometer lagen zwischen dem Start in der kirgisischen Hauptstadt Bischkek und dem fernen Ziel hinter den nicht nur sieben, sondern siebenhundert Bergen in der pakistanischen Hauptstadt Islamabad. Der kleine Bordcomputer maß noch mehr: 19 509 Höhenmeter haben sie beide bergauf bewegt, getreten, gequält, gejubelt, geschunden.

Und eigentlich waren es noch tausend Meter mehr, die gar nicht gemessen wurden, und das kam so: Radler auf Weltreisen brauchen eigentlich nicht mehr, als auf die Zweiräder passt. Das Erwachen folgte nach dem Hinflug mit British Airways in der Bishkek. Nichts außer den beiden Globetrottern war wirklich da. Zwei Räder und fünf große Säcke blieben nicht nur ein paar Stunden verschollen. Sondern Tage. Wochen.

Nach einer knappen solchen kamen die Räder an. Dann trudelten die Säcke ein. In einem

von ihnen auch lebenswichtige Medikamente für Lutz Gebhardt, dessen Vorräte aus dem Handgepäck gerade ausgegangen waren. Zwölf Tage, dann waren alle Gepäckstücke da.

Doch der Rückflug am 4. Oktober ab Islamabad war fest gebucht. Wie holt man zwölf Tagesetappen einer Radtour auf? Einer, die durch den Tienschan führt. Und dann das Pamir- und danach das Karakorum-Gebirge? Und als Finale den Himalaya selbst? Gar nicht. Nicht mehr mit dem Rad. Mit dem Jeep ging es bis an jene Stelle, die den zwölften Abend in den Plänen markiert hätte.

Und hier nun beginnt Lutz Gebhardt beinahe im Pedaltakt die Kette der Ortsnamen entlangsprudeln, berichtet von Straßen, die nicht über, sondern durch Flüsse gehen. Was Jeeps nicht anfricht, Radfahrer aber schon, die bei Temperaturen knapp über Null Grad gut daran tun, jedes Mal die Schuhe auszuziehen, bevor sie barfuß durch den Fluss schieben. Auch schon mal dutzendfach an einem Tag.

Die Rede kommt auf Grenz-abenteuer, wenn die Vorschrif-

ten verlangen, dass in einem Grenzstreifen von weit mehr als 100 Kilometern Breite nächtens keine Fremden sein dürfen. Radfahrer können also nicht durchfahren, sondern müssen abgeholt werden. Wenn der Fahrer kommt, der im fernen Europa gebucht wurde. Wer auch noch einen Tag zu früh da ist und dies gern auf Englisch erklärt hätte, wird vom Beamten aufs Chinesische verwiesen, verliert die Hoffnung und findet sie in Gestalt eines höheren Offiziers wieder. Von dieser und viel Rückenwind beseelt, wird es dramatisch: Mit 40 Sachen gepäckbeladen in einen geschotterten Straßengraben zu stürzen, macht auch hartgesottene Radler die Rippen brüchig.

Noch kann sich Gebhardt bewegen, vergleichsweise gut atmen. Doch die Folgen des optimistischen „Nur weiter!“ werden ihn noch viele Tage (und Nächte) beschäftigen.

Gebhardt und Groß treffen überraschend viele Sprachgenossen unterwegs, fühlen sich spätestens auf der pakistanischen und damit islamischen Seite außerordentlich herzlich

willkommen und respektiert und sind immer wieder atemlos ob der Natur um sich herum.

Die ihre Grausamkeiten hat, wenn die Erde bebt, wie vor einem Jahr im Kagantal, wo Dörfer auch noch nicht wieder ans Stromnetz angeschlossen sind. Schönheit, Kargheit, Rauheit, Hitze, Kälte, Dürre und Feuchtigkeit nehmen sie gefangen, setzen ihnen zu, machen sie aber nicht mutlos. Nur im Flachland, kurz vor dem Ziel, als sie in subtropischer Hitze noch einmal ein Vorgebirge hinauf kraxeln, auf 51 Kilometern Tagesleistung 1620 Höhenmeter zusammenkommen, müssen sie noch einmal die Zähne zusammenbeißen.

Pünktlich sind sie auf dem Rückreiseflughafen und kommen glücklich wieder nach Hause. Nur für ihr Gepäck braucht British Airways erneut länger. Diesmal nur drei Tage.

Damit will Gebhardt seinen Bericht beginnen und enden lassen. Falls es nicht doch ein Buch wird. Sonst steht er sicher eines Tages hier:

TA-Internetservice: www.tlu.tk

Keine Angst vor der Mathematik

Wie in Ilmenau Schüler auf die technisch orientierten Studiengänge vorbereitet werden

Ohne Mathe geht es an der TU Ilmenau gar nicht. Sie ist ein ständiger Begleiter der zumeist technisch ausgerichteten Studiengänge. Doch tun sich viele Studenten schwer mit dem anspruchsvollen Stoff. Daher werden zunehmend Kooperationen der Universität mit den Schulen angestrebt.

ILMENAU (cs). Wohl kaum ein Fach ist unbeliebter und für die Masse unübersichtlicher als die Mathe-

matik. Dabei ist gerade sie eine unabdingbare Grundlage für alle technischen und Ingenieurstudiengänge – wie auch an der TU Ilmenau. Egal ob Elektrotechnik, Maschinenbau, oder Medientechnik – Mathe ist immer und überall.

Doch oft scheinen die Grundkenntnisse der Studenten bei weitem nicht ausreichend, um das Niveau einer Technischen Universität zu erfüllen. Viele Abiturienten werden erschlagen von den hohen Leistungsanforderungen, obwohl so mancher bereits Mathematik

als Leistungskurs in der Schule belegt hatte. Diplom-Informatiker Gunther Kreuzberger kennt das Problem. Er selbst hält Mathe-Auffrischkurse für Studenten der Angewandten Medienwissenschaft.

„Unsere Lehrveranstaltungen stellen hohe Ansprüche an die Studenten, doch leider ist das Wissensniveau der Schüler oft nicht ausreichend.“ Immer wieder verweist die Universität daher auf die Wichtigkeit mathematischer Kenntnisse und appelliert an die Eigenverantwortung und das Engagement

ihrer Schützlinge. Zusätzlich werden studienbegleitende Tutorien angeboten sowie seit diesem Jahr ein kostenpflichtiger Vorkurs in Kooperation mit der TU-Service GmbH.

„Wir können nun mal nicht das Niveau der Lehrveranstaltungen herabsenken“, verdeutlicht Gunther Kreuzberger.

Dr. Dieter Kuchor, Doktor der Mathematik und Leiter des Gymnasiums „Am Lindenberg“, kennt dieses Problem, sieht die Gründe allerdings nicht im Schulstoff. „Ich bin der Meinung, dass die Schüler bei uns

gut vorbereitet werden.“ Um die Angst vor der Mathematik zu nehmen, strebt seine Schule daher zunehmend Kooperationen mit der TU Ilmenau an. Schon ab der zehnten Klasse hält die Universität Informationsveranstaltungen an der Schule, um den künftigen Abiturienten und potentiellen Studenten bei der Wahl ihrer Kurse zu helfen. Desweiteren bieten Professoren der Universität Gastvorlesungen in der Oberstufe an, damit später keiner mehr in der Welt der Zahlen und Folgen verloren geht.

Rodeln neben dem Tennisplatz

235 Vorschulkinder konnten ihrem Bewegungsdrang beim Mäuschen-Cup gestern freien Lauf lassen

Laut ging es gestern in der Ilmsporthalle zu. Vorschulkinder von 13 Kindertagesstätten aus Ilmenau und Umgebung waren zum Mäuschen-Cup gekommen.

ILMENAU (kk). Eine Rodelbahn braucht Mika jetzt nicht. Der Rodel mit den Rädern unten dran rollt auch über eine Filzmatte ganz ordentlich. Wenn Mika sich nur ordentlich an den Bügeln wegdrückt. Für etwa drei Meter gibt's 50 Punkte, der Knirps vom Ilmenauer Kindergarten St. Martin kann zufrieden sein. Außerdem geht's doch beim Mäuschen-Cup ohnehin nicht um den Sieg, sondern vor allem um Spaß. Spaß an der Bewegung, die angesichts Fernsehens, Computer und übertrieb-



ABWICKELN: Spaß an der Bewegung hatten die Knirpse gestern wieder beim Mäuschen-Cup. Dazu gehörte auch, sich mit Stoffbahnen in Drehungen zu versetzen.

ner Vorsicht von Eltern nicht für alle Vorschulkinder selbstverständlich ist, weiß Heike Arnold, die neben Sybille Lin-

ke von der Sportjugend ehrenamtlich den Cup koordiniert. Ein Großteil der Mädchen und Jungen könne nicht auf einem

Bein hüpfen, veranschaulicht Arnold das Problem.

Um sie herum jauchzen die Kinder vor Freude, sie feuern

sich gegenseitig an den insgesamt 17 Stationen an: beim Ballzielwurf, vor dem Fußballtor oder an einem Hindernisparcours. Der Tennisverein 1920 Ilmenau hat ein Netz gespannt, über das ein Tennisprofi Bälle wirft, die die Kinder mit einer Art Kescher auffangen müssen. Außerdem beteiligten sich am Mäuschen-Cup der Rodelclub Ilmenau, der SV Germania und der Power Fight Club – nicht zuletzt, um Nachwuchs zu gewinnen. Die Sportjugend hatte zudem Hüpfburg, Rollenrutsche und Dreiräder mitgebracht.

Am Ende des aktionsreichen Tags gab's für jeden Kindergarten große Schaumstoffwürfel – diese können die Erzieherinnen im Alltag für Sportspiele einsetzen und so mit den Kindern zugleich die Zahlen üben.

Ilmenau: 2500 in Feierlaune zum Start

Die Semesteranfangsparty – kurz SAP – ist einer der Höhepunkte an der Technischen Universität Ilmenau und der nun schon traditionellen Partystart ins Wintersemester. Am Mittwoch tanzten, feierten und sangen an die 2500 Studenten in der Ilmenauer Festhalle und im Hühnerhof bis in die frühen Morgenstunden.

Von Christian SALZBORN

ILMENAU. Das Bild der Masse an Studenten, die sich bereits zu Beginn der Veranstaltung vor den Türen der Festhalle stautte, sagte mehr als tausend Worte. Viele hatten im Vorverkauf keine Karten mehr bekommen und plünderten nun die Bestände der Abendkasse. Insgesamt 2500 Karten wurden verkauft; mehr als im letzten Jahr und hart an der erlaubten Grenze. Denn mehr Personen dürfen aus sicherheitstechnischen Gründen gar nicht in die Lokaltä-ten. Aber wer eine Karte ergattert hatte, konnte gewiss sein, einen kurzweiligen und vor allem lauten Abend im Kreise vieler partywilliger Gleichgesinnter zu finden.

Veranstaltet wurde die bereits dritte Semesteranfangsparty vom Ilmenauer Studentenclub e. V. (ilsc) in enger Zusammenarbeit mit dem Studentenrat. „Jedes Jahr werden wir professioneller und lernen dazu“, kann es Dorothea Hübner, stellvertretende Vorsitzende des „ilsc“, nur unterstreichen. Dementsprechend relativ problemlos war die Planung und Ausführung. Und verstecken musste sich das Line up dieses Jahr wirklich nicht.

Leiteten zuerst „The Shell“ mit ihren gefühlvollen Texten den Feiern ein, folgten dem Punk Rock „Eine Covercombo, die vor allem durch den unvergleichlichen Einbau klassischer Countryelemente über ihre Auftritte setzt. Und die Menge war begeistert, die Wogen des Jubels schienen nicht enden zu wollen. „Wir haben uns getraut, einen großen Act zu engagieren und freuen uns, dass es geklappt hat“, erklärt Terence Kriemann, Referent für Kultur im Studentenrat, sichtlich zufrieden.

Für Freunde der elektronischen Musik ließen DJs auf verschiedenen Floors die Plattenteller glühen. Dabei fächerte sich das Angebot von Dancehall, Reggae und Blackbeats bis hin zu Minimal, Techno und House. Langweilig wurde es da keinem. Und je später der Abend, desto lockerer die Stimmung und ausgelassener die Gespräche.

Da wurden Kontakte geknüpft, aufgefrischt und vertieft. Und als erst am Morgen gegen 3.30 Uhr das Licht angemacht und die Musik abgeschaltet war, strebten auch die Standhaftesten Richtung Heimat mit dem untrüglichen Wissen, dass die vierte Semesteranfangsparty ganz bestimmt kommt. Also dann – auf ein Neues!

Die Uni im Netz: www.tu-ilmenau.de